

DIE IDEE

SUPERillu-Kolumnist Hugo Müller-Vogg setzt sich auf dieser Seite alle vierzehn Tage mit einem wechselnden Gegenpart aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Wissenschaft zu einem Thema auseinander, das Deutschland bewegt. Es ist ein kontroverser Dialog, ein Wettstreit der Argumente, der zur Meinungsbildung beitragen soll.

DIE AUTOREN

Petra Pau (47). Die Lehrerin und Dipl.-Gesellschaftswissenschaftlerin vertritt seit 1998 ununterbrochen die PDS bzw. »Linke« im Bundestag, ist seit 2006 auch Vizepräsidentin des Parlaments.
Hugo Müller-Vogg (63). Der Journalist aus Frankfurt/M. war Mitherausgeber der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«, ist jetzt freier Publizist.

DAS THEMA

Feierlaune Die Feierstunden häufen sich: So jährte sich am 31. August die **Unterzeichnung des Einigungsvertrages**; das Jubiläum wurde mit viel Prominenz am damaligen Schauplatz, dem Kronprinzenpalais Unter den Linden, gefeiert. Und am 3. Oktober können wir dann den **20. Jahrestag der Wiedervereinigung** begehen. Aber haben wir auch wirklich Grund zu feiern?

20 Jahre Einheit – was ist gelungen, was nicht?

Der 3. Oktober 1990 begann mit einem Aufschrei, genauer mit Lebenszeichen. Zwei neue Bundesbürger erblickten das Licht im neuen Deutschland. Einer in Frankfurt am Main, der andere in Frankfurt/Oder. Die Eltern gaben ihnen euphorisch den Namen des Einheits-Kanzlers, Helmut Westphal hie, Helmut Ostborn da. Ihr Leben verlief wie das eineiiger Zwillinge. Schule, Studium und ein emsiges Arbeitsleben als gefragte Elektro-Ingenieure. Sie hatten Glück. Inzwischen sind beide Rentner.

Plötzlich erinnert ein amtlicher Bescheid Helmut Ostborn daran, was er war und ist: ein Ossi! Er musste für weniger Geld länger arbeiten als Helmut Westphal und er bekommt deshalb auch weniger Rente. 67 Jahre nach der deutschen Einheit.

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ Wer kennt dieses Zitat nicht? Aber das hatte Willy Brandt so nie gesagt. Er mahnte vielmehr: Nur „mit Takt und Respekt vor dem Selbstwertgefühl der bisher von uns getrennten Landsleute wird es möglich sein, dass ohne entstehende Narben zusammenwächst, was zusammengehört.“ Offenbar kannte er seine Pappenheimer.

Eine aktuelle Umfrage meint: Elf Prozent der Befragten in den alten Bundesländern wünschen sich die Mauer zurück, weit mehr als im Osten. Sage bitte niemand: typisch Wessis. Die spannendere Frage ist doch: Welche spürbaren Vorteile haben Normal-Bürgerinnen und -Bürger der Alt-BRD vom Beitritt der DDR? Keine!

Hätte man damals gesagt: Die DDR ist eingestürzt, aber es gibt dennoch Bedenkenswertes, das wir übernehmen sollten...

Aber das darf noch immer nicht sein. »Länger gemeinsames Lernen« wird als Import aus Finnland verbrämt. Kindergärten für alle ist plötzlich eine Erfindung der CDU. Auch Polikliniken werden nur durch Hintertüren eingelassen. »Ossis« mögen sich darob »genarbt« fühlen.

Aber nicht minder getäuscht und geprellt wurden unsere »Wessis«. Eine neue Verfassung? Abgelehnt! Soziale Gerechtigkeit? Verworfen! Militärische Abrüstung? Verhindert!

Keine Frage: Die deutsche Einheit anno 1990 war ein weltpolitisches Ereignis, obendrein ein überraschendes. Das ist nicht kleinzureden. Aber sie ist keine Gloria-Story. Im Gegenteil. Allen Sonntagsreden zum Trotz. Schade!



»Welche Vorteile haben Normal-Bürger der Alt-BRD vom Beitritt der DDR? Keine!«

PETRA PAU

Wir sind ein Volk“, hatten die Demonstranten im November 1989 gerufen. Seit 20 Jahren sind wir es tatsächlich.

Die Bilanz ist alles in allem positiv. Heute muss kein Deutscher mehr Angst haben vor einer militärischen Bedrohung, nicht vor der NATO und nicht vor dem Warschauer Pakt. Was für ein gutes Gefühl.

Alle Deutschen leben in Freiheit, können hinfahren, wohin sie wollen, können auch dem Land den Rücken kehren. Jeder kann sagen, was er denkt, kann sich politisch einmischen. Selbst wer die DDR samt Mauer und Schießbefehl gut fand, der darf das auch weiterhin. Es gibt auch ein Grundrecht, nicht wählen zu gehen, ohne deshalb Nachteile befürchten zu müssen.

Zur Freiheit

gehört auch, dass jeder nach seiner Façon selig werden kann, mit oder ohne Kirche, mit Konfirmation, Firmung oder Jugendweihe. Und nicht die Partei bestimmt, was Recht und was Unrecht ist, sondern unabhängige Gerichte.

Wirtschaftlich kann sich das wiedervereinigte Land ebenfalls sehen lassen. Der Lebensstandard ist in den neuen Ländern unübersehbar und spürbar angestiegen. Die Kaufkraft der Menschen im

Osten ist heute ungleich höher als zu DDR-Zeiten, das Warenangebot sowieso. Und die Westdeutschen stehen wirtschaftlich nicht schlechter da als vor der Einheit – trotz der Milliarden und Abermilliarden, die von West nach Ost geflossen sind und weiterhin fließen.

Gleichwohl: Die viel beschworene Angleichung der Lebensverhältnisse dauert viel länger als erwartet und versprochen. Die Arbeitslosigkeit im Osten ist deutlich höher. Und mitten in den blühenden Landschaften tun sich kahle Stellen auf.

Das hängt aber nicht in erster Linie mit den Fehlern zusammen, die beim „Aufbau Ost“ zweifellos auch gemacht wurden. Politiker und Ökonomen hatten unterschätzt, wie marode die DDR-Wirtschaft tatsächlich war. Abgesehen davon: Auch in der alten Bundesrepublik gibt es erhebliche regionale Unterschiede bei der Wirtschaftsleistung – und das seit 60 Jahren.

Jahrzehntelang haben wir über die Gefahren gesprochen, die aus der widernatürlichen Teilung herrührten. Heute sprechen wir über Schwierigkeiten beim Zusammenwachsen von Ost und West. Wenn das kein Fortschritt ist, was dann?



»Die Kaufkraft der Ostdeutschen ist heute ungleich höher, das Warenangebot sowieso«

HUGO MÜLLER-VOGG